

zwischen Galizien und dem russischen Gouvernement...
Auch an der Westfront geht es vorwärts...

Wie hat heute an der Spitze liegende Telegramm beweist...
Die ersten indischen Truppen in Frankreich...

Die ersten indischen Truppen in Frankreich...
Die ersten indischen Truppen in Frankreich...

Die ersten indischen Truppen in Frankreich...
Die ersten indischen Truppen in Frankreich...

Die ersten indischen Truppen in Frankreich...
Die ersten indischen Truppen in Frankreich...

Die ersten indischen Truppen in Frankreich...
Die ersten indischen Truppen in Frankreich...

Die ersten indischen Truppen in Frankreich...
Die ersten indischen Truppen in Frankreich...

Die ersten indischen Truppen in Frankreich...
Die ersten indischen Truppen in Frankreich...

Die ersten indischen Truppen in Frankreich...
Die ersten indischen Truppen in Frankreich...

Die ersten indischen Truppen in Frankreich...
Die ersten indischen Truppen in Frankreich...

Wopertkrieg als Kavalleristen ganz Gutes gefestigt haben...
Drei deutsche Parlamentäre freigelassen...

Wie wir gemeldet haben, waren die drei deutschen...
Der französische Aufmarsch...

Im Tagebuch eines französischen Offiziers, der bei...
Die erste Armee vereinigt sich mit der englischen...

Die erste Armee vereinigt sich mit der englischen...
Die Deutschen vor Dowlitz...

Die Deutschen vor Dowlitz...
Serbien vor dem Zusammenbruch?

Serbien vor dem Zusammenbruch?...
Russische Polen in österreichischer See...

Russische Polen in österreichischer See...
Die österreichischen Erfolge gegen die Serben...

Die österreichischen Erfolge gegen die Serben...
Wann hat England den österreichischen Telegraphenverehr...

die der Defektoren. Die Nachrichten über die festsich...
Kamerun vom Feinde befreit...

Kamerun vom Feinde befreit...
Ein Geheiß bei Viderbüsch...

Ein Geheiß bei Viderbüsch...
Über die letzten Gesetze in Galizien...

Über die letzten Gesetze in Galizien...
Verhältnisse Berthalen der Russen in Lemberg...

Verhältnisse Berthalen der Russen in Lemberg...
Ein „Zepplin“ über Warschau?

Ein „Zepplin“ über Warschau?...
Wachende Erregung in Holland über die englischen...

Wachende Erregung in Holland über die englischen...
Kostendaal, 28. Sept. Dem Berliner „Vof-Anz.“...

Kostendaal, 28. Sept. Dem Berliner „Vof-Anz.“...
Die Durchfahrt durch die Dardanellen vollständig geperzt...

Die Durchfahrt durch die Dardanellen vollständig geperzt...
Bulgariens ruflandfeindliche Politik...

Bulgariens ruflandfeindliche Politik...
Wann hat England den österreichischen Telegraphenverehr...

Wann hat England den österreichischen Telegraphenverehr...
Dieser Frage finden wir in „M.“ wie folgt beantw...

in Tientsin vom 29. Juli d. Js., das gestern über Amerika an den Berliner Adressaten gelangt ist, heißt es wortfoll:

„Merkwürdig ist, daß seit drei Tagen gar keine Telegramme aus Deutschland mehr kommen, so daß man über die Lage nur unvollkommen unterrichtet ist und ein Ehrengericht durch ein anderes abgepflegt wird.“ Hierzu bemerkt der Empfänger in einer Zuschrift an genannten Blatt: „Mir bereits am 26. Juli hatte England den deutschen Telegraphenverkehr unterbunden. Diese Gemeinheit läßt sich bilden hinsichtlich der Behauptung Englands, daß es bis zuletzt den Frieden gewollt und erst durch unsere Verletzung der belgischen Neutralität (laut Erklärung des Reichstags vom 4. August) zur Parteinahme gezwungen sei.“

Auch mir zweifeln nicht, daß die obige briefliche Mitteilung einen fälschlichen Beweis dafür bietet, wie die englische Regierung bereits vor dem 4. August durch Zurückhaltung aller ihr unbenommen Diaboldrücken sich feindselige Sandlungen gegen Deutschland hat zuschulden kommen lassen.

Auch die französischen Soldaten bestreiten es.

Die zur Gewißheit gewordene Tatsache, daß der Krieg Frankreichs gegen Deutschland eine abgeleitete Sache war, wurde durch die Aussagen eines französischen Soldaten von neuem bestätigt. Der Mitte September in Kriegsgefangenschaft geratene verwundete Franzose, der eine Frau mit sieben Kindern zu Hause hat, erzählte, daß er schon im April habe einrücken müssen und in die Vogesen zur Ausföhrung von Besatzungsarbeiten geschickt wurde. Während der ganzen Zeit durfte er nicht ein einziges Mal an seine Familie schreiben, um von seiner Tätigkeit keine Kenntnis zu geben. Von Mobilisierung und Kriegserklärung wußten weder er noch alle seine Kameraden etwas. „Echt wenige Stunden vor dem Kampf erblickten sie scharfe Patronen.“

Die deutschen Gefangenen in Frankreich.

Aus Bordeaux wird telegraphisch: Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Paris und der delegierte Vertreter der Vereinigten Staaten in Bordeaux besuchten die Lager in Fiers (Orne) und Clape (Gironde), wo die deutschen Verwundeten, Internierten und Kriegsgefangenen in gelonderten Gruppen untergebracht sind. Die beiden Herren erklärten, daß die Organisation vollkommen und die Deutschen mit den ihnen zuteil werden Behandlung und Pflege sehr zufrieden seien. Eine andere Deputation aus Bordeaux berichtet: Wärrern zufolge soll der Korrespondent des römischen Blattes „Corriere d'Italia“ in Bordeaux angehen haben, daß zweitausend Verwundete ohne genügende Pflege in Bordeaux lagen. Der Korrespondent erklärt dies für unmöglich, er habe niemals seiner Zeitung eine derartige Mitteilung gefandt. (S. T.)

Splionage mit Briefkasten im Elsaß.

Das „Ährliche Tagblatt“ meldet vom 19. d. M.: In Langendorf ist eine ershöpfte Briefkasteneingefangen worden. In einem Gummiring an dem einen Ende eingeschlossen, lag eine Postkarte an die französische Heeresleitung, welche über die Stellungen deutscher Truppen im Elsaß Auskunft gab. Ein kühnerer Mann als Kriegsgefangener zu rückgekehrt.

Kaburg, 28. Sept. Aus einer hierher gelangten Nachricht wird der hiesige Oberförster K. an dem 1. mit anderen deutschen Gelehrten auf Korfika als Kriegsgefangener zurückgekehrt.

Ein ehelicher selbster Schurke gefallen.

Nach einer Meldung der Prager „Bohemia“ soll in den Kämpfen bei Krupanj auch der berühmte serbische Major Vojta Tancosic gefallen sein. Er wurde, wie es heißt beim Vordringen der österreichischen Truppen auf Krupanj in einer Batteriestellung erschossen aufgefunden. Major Tancosic war bekanntlich ein sehr tüchtiger Offizier, dessen sofortige Verhaftung in dem feierlichsten österreichischen Ultimatum von Serbien gefordert wurde. Er hat als führendes Mitglied der „Narodna Dobrana“ den geborgenen Mutscheln über den, welche in Seratowo den Doppelorden an Erzherzog Franz Ferdinand und seinen Gemahlin bewirkt, die von in der pital übergeben und sie auf der serbischen Militärschiffstätte in Logjibir im Schicksen unterrichtet. Die serbische Regierung ludte sich der Verhaftung des Majors Tancosic unter dem Vorwande zu entziehen, daß er nach Ausland geflüchtet sei. Die Nachricht war natürlich in Logon, die serbische Regierung hatte ihren Sitz im Lande behalten, wo er sich in der Gesellschaft der übrigen Königsmörder nach wie vor des höchsten Ansehens erfreute. Major Tancosic kann von Glück sagen, daß er statt des verdienten Endes am Galgen, noch den ehrliehen Soldatentod durch eine österreichische Kugel gefunden hat.

Kaiser Franz Josef bei den Verwundeten.

Wien, 29. Sept. Der Kaiser hat gestern die Besuche von verwundeten Soldaten in den Spitalern fortgesetzt. Er begab sich in Begleitung eines Funktionärs in den Operationsflaß, er mehrere Würrgerinnen ansprach, darunter die Erzherzogin Marie Theres. Dann ging er in das Offizierszimmer, wo er an jeden Offizier in dessen Muttersprache Trostworte richtete und sich über sein Befinden und seine Verletzungen erkundigte. Bei den Schilderungen der Offiziere traten dem Kaiser öfters die Tränen in die Augen. Hiernach begab sich der Kaiser in mehrere Mannschafszimmer, wo er an des Bett jedes einzelnen herantrat und sich liebevoll über seine Verletzungen, sein Befinden und seine Schmerzen erkundigte und im reichsten Maße Trost spendete. Hierauf besichtigte er auch die Klöße. Der Kaiser, dessen Aussehen ungewöhnlich war, verweilte im Spital fast eine Stunde, sprach seine wolle Zufriedenheit aus und durchschritt beim Abschied ein Spalier Leichterwundeter, denen er zunickte. Beim Verlassen des Spitals bereicherte ihm ein zahlreiches Publikum begeisterte Kundgebungen.

Eine schwedische Stimme gegen England.

Göteborg, 29. Sept. Die Göttenborgs Wochenzeitung „Aftn“, ein in Schweden viel gelesenes Organ, schreibt in einem Aufsatz unter der Überschrift „Resder göllning“ (Vergeltung) folgendes: Mit lauteilen Schritten schreitet die Vergeltung in den Spuren des Verbrechens heran. Die Remeis wack. Sie entgeht nicht

mand. Krüder oder später wird sie den Verbrecher fassen und vernichten. Es ist das göttliche unabwehrbare Gesetz der Gerechtigkeit. Der Strafe für seine bösen Taten ist bisher noch kein Voll entgangen. Das lehr schon die Weltgeschichte. Die Stunde der Vergeltung kommt stets. Dann wehe, dreimal wehe dem Volk. Jetzt scheint, wenn das Gerücht sich bestätigt, die Stunde Englands geschlagen zu haben. Jetzt bricht das Strafgericht herab über ein Land, die es fertig gebracht hat, seine eigenen Kräfte zu verlegen und zu verraten. Denn, da England die seinen gelben Papener gegen das stolze Deutschland hegte, da besetzte England sein Wappenschild, da sank England auf seinen jetzigen Kräftestandpunkt herab und schon ist die Strafe gekommen. Die Millionen Indiens haben ergriffen, sich zu rächen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist der Aufruhr in Indien nur noch eine Zeitfrage. Das hohe England ludt Hilfe bei den schlagartigen Mongolen, um seine inneren Angelegenheiten in Indien zu ordnen. Ich möchte jetzt nicht England sein. Ich würde mir die Augen ausgrämen. Dies ist der Anfang des Endes der englischen Welt Herrschaft. England hat sich noch im letzten Augenblick sowohl selbst wie die Welt zu betrügen und seine wirrliche Stellung unter gleichenden Augen zu verbergen geludt. Noch vor einigen Tagen wußten englische Telegramme von 700 indischen Fürsten zu erzählen, die bereit waren, mit ihren Soldaten und allen ihren Schätzen dem Mutterlande im Kampfe gegen Deutschland zu helfen. Die veränderte letzte Zug des Kontinentes. Jetzt wissen wir, daß England Japans Hilfe suchen muß, um einen Aufruhr in Indien zu unterdrücken. England ist bankrott, moralisch bankrott. Der äußere Bankrott wird nicht lange auf sich warten lassen. Denn Japan ist ein gefährlicher Gläubiger. Aber England hat sein Schicksal nicht in die Hände der Vergeltung für englische Verbrecher setzen will, gegen die weiße Rasse. Die Remeis wack!

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Kaiser Franz Joseph hat am Montag die Besuche der verwundeten Soldaten in den Wiener Spitalern fortgesetzt. Er wurde vom Publikum stürmisch begrüßt.

Norwegen. Aus Norwegen ausgewiesen wurde der dänische Journalist Kruse wegen antimilitarischer Äußerungen.

Albanien. Die Versammlung der Stammesführer hat nach zweitägiger Sitzung in Durazzo mit großer Mehrheit den Prinzen Burhan ed Din, den Sohn des entronnten Sultans Abdul Hamid, zum Fürsten von Albanien gewählt. Eine Kommission unter Führung von Agi Waj und Mustafä Ofsendi wird sich nach Konstantinopel begeben, um dem Prinzen im Namen des albanischen Volkes die Krone anzubieten.

Griechenland. Die griechische Kammer ist am Dienstag zusammengetreten. In der ersten Sitzung wurde der Kandidat der Venizelospartei Zarkianos mit 88 gegen 17 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Deutschland.

Berlin, 30. Sept. Der Großherzog von Oldenburg ist am Montag, nachdem er wiederhergestellt war, auf den Kriegsschauplatz zurückgereist und hat eine größere Automobilmannschaft mit Besatzungen für die oldenburgischen Truppen mitgenommen.

Der Befehl in den Oberpräsidien. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Landrats A. D. Tortilowicz v. Watodisriede in Plebau bei Königsberg zum Oberpräsidenten der Provinz Litauen und des fönigl. Staatsministers v. Wolffe zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien. Die Verleihung des Oberpräsidenten von Preußen, Graf v. W. Windheim nach Hannover als Oberpräsident der Provinz Hannover.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat für Höchstpreise. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat gestern einmütig folgenden Beschluß gefaßt: Der deutsche Landwirtschaftsrat vertritt nach wie vor auf dem deutschen Schauplatz des Krieges Höchstpreise für Brotgetreide sofort einzuführen sind. Sollen hiergegen Bedenken bestehen und sollte die Staatsregierung geneigt sein, nur Höchstpreise für Mehl einzuführen, so könnte der Deutsche Landwirtschaftsrat hierzu eine genügende Maßnahme nicht erblicken und die Verantwortung hierfür nicht übernehmen. Die Einführung von Höchstpreisen für Mehl darf nur ein Übergang für die notwendige und baldige Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide sein.

Das Schicksen des „Borwars“ bis auf weiteres verboten. Hierüber schreiben die „A. M. N.“: Zweifellos ist das Schicksal, das den „Borwars“ traf, auf einem Artikel der Sonntagnummer begründet, der die Aufschrift trägt: „Deutschland und das Ausland.“ Und wohl niemand, der ihn las, wird den Militärbehörden Unrecht geben, wenn sie gegen diese häßliche Störung des Gottesfriedens mit den strengsten Maßregeln vorgehen. Allerdings beruht das Blatt, sich bald hinter Schleiern zu verbergen. Der Gehalt des Artikels ist der: Die fible Haltung des Auslandes gegenüber Deutschland, das Mißtrauen, der Argwohn, der überall angepöpselt ist, sei nicht nur aus unserer wirtschaftlichen Aufschwung, sondern auch aus den imperialistischen Tendenzen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft zu erklären, denen die Verantwortlichen der Zentrumsbewegung sich oft genug nicht allzu harmlos Ausdrück geben. Das habe ein Gefühl des Bedrohens erweckt. Auch sei Deutschland „jenes Land, das den Massen feiner Arbeiter das Sozialistengesetz schenkte, das auch, nachdem dieses Gesetz beseitigt war, ein schändliches Polizeiregiment führte und die Gleichberechtigung der Bürger nur auf dem Papier der presselichen Verfassungsurkunde habe.“ In diesen Satz geht es weiter über Militarismus und politische Unterdrückung, über die deutsche Arbeiterklasse, die jede äußerliche Politik mißbilligt und die genügt ist, die heulstige Unterdrückung fremder Völker nachdrücklich zu bekämpfen, daß die Proletarier „ohne, zu gegen ihren Willen in den Krieg gezwungen wurden“ im Weltkrieg. Und schon an diesen kurzen Ausdrücken erkennen wir den Gottesstörenbruch und wohnen der „Borwars“ den Wogen senken will.

Central-Ansicht der Reichsbank. In der gestrigen Sitzung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank gab Präsident Hadenstein eine sehr ausführliche Darlegung über die sehr betriebliebigen finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands.

Neueste Nachrichten.

Ein Lazarett von französischen Fronttruppen überfallen.

Berlin, 30. Sept. (Großes Hauptquartier.) Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Selbsthilfsvereins Schjering hat Se. Maj. folgende Mitteilungen erteilt: Vor einigen Tagen wurde in Orthes ein Lazarett von Fronttruppen überfallen. Bei der am 24. September gegen Orthes unternommenen Strafexpedition durch Landwehr Bataillon Nr. 35 fielen dieses auf überlegene feindliche Truppen und mußte unter Verlust von 8 Toten und 35 Verwundeten zurückgehen. Ein am nächsten Tage ausgefallenes bayerisches Bionier-Bataillon fiel auf seinen Feind mehr und fand Orthes von den Einwohnern verlassen. Im Orte wurden beim Gefecht am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grauhaft verstimmt aufgefunden. Ohren und Nasen waren ihnen abgehauen und man hatte sie durch Einführung von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Mitleidigkeit des darüber aufgenommenen Befehdes wurde von zwei französischen Geislingen unterirdisch bestätigt. Orthes wurde dem Erdboden gleich gemacht. (S. T. 2.)

Angriff von Finglan durch die Japaner.

Tokio, 30. Sept. Reuters Bureau meldet, daß die Japaner am Sonntag die Deutschen 5 Meilen von Finglan entfernt angegriffen haben. Eine amtliche Bekanntmachung befragt: Bei ihrem Landangriff bei Vintao hatten die Japaner 3 Tote und 12 Verwundete.

Begnahme von Lampfem durch die „Emden“.

London, 30. Sept. Die „Amiraltai“ gibt bekannt, daß während der letzten Tage der deutsche Kreuzer „Emden“ im indischen Ozean die Dampfer „Zumerito“, „Kinglub“, „Hiberia“ und „Zola“ weggenommen oder in den Grund gebohrt und ein Strohfeuer gelapert hat. Die Besatzung der Schiffe wurde auf dem Dampfer „Oshedale“, der ebenfalls weggenommen, aber freigelassen worden ist, nach Colombo gebracht.

Die Beschießung von Antwerpen.

Amsterdam, 30. Sept. Dem „Telegraaf“ wird aus Antwerpen gemeldet: Die Deutschen begannen die Beschießung der Forts Waeschem, St. Catharine und Wavre.

Moll und Mecheln von unseren Truppen besetzt.

Amsterdam, 30. Sept. Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet, daß deutsche Truppen Moll in Belgien-Kimburg besetzt haben. Die Belgier seien nach Kureghout zurückgedrängt worden. Ein Versuch der Belgier, nach dem Eintreffen von Verstärkungen Moll zurückzuerobern, sei durch die deutsche Artillerie abge schlagen worden. Zurecht liegt etwa 20 Kilometer nordwestlich von Moll und nur etwa 10 Kilometer von der holländischen Grenze, so daß die Belgier in eine able Lage gekommen zu sein scheinen. — Nach offizieller belgischer Mitteilung zogen die Deutschen gestern nachts in Mecheln ein.

Die Ermattung der verbündeten feindlichen Heere.

Kopenhagen, 30. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Die Verluste und damit die Ermattung der verbündeten Heere sind enorm. Die kämpfenden Heere halten sich gegenseitig im Schach. Der Sieg muß zuletzt der Partei zufallen, die imstande sein wird, die Schlacht zu führen. In der Haltung der Heere ist eine deutliche Änderung eingetreten. Die anfängliche Iderbehaft hat sich verschwunden. Die Artillerie nimmt mit aller Ruhe neue Stellungen ein, nachdem die Flugzeuge das Ziel festgestellt haben. Die Infanterie verrichtet in gleicher Weise ihre Arbeit, indem ihre Angriffe regelmäßig angehen. („Berl. N. A.“)

Die russischen feindlichen Unruhen in P. R.

Konstantinopel, 30. Sept. Nachrichten aus hiesigen liberalen russischen Kreisen zufolge wurde der Generalgouverneur von Aserbeidjan, der berühmte Samad Khan, ein Parteigänger Russlands, abgesetzt und durch den jüngeren Bruder des Schahs, Kronfolger Schahzadeh Kasim Mirza, ersetzt. Dem neuen Generalgouverneur wird der ehemalige Wali von Kermanshah, Prinz Zerman Zermana zur Seite gestellt.

Die Verluste der Japaner vor Kantschu.

Rotterdam, 30. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Tokio, daß die Japaner bislang vor Kantschu 312 Tote zu verzeichnen und neun Aeroplane verloren haben.

Neuer Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich.

Wien, 30. Sept. (Amstsch.) Der Oberkommandierende Erzherzog Friedrich erläßt einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt: Die Situation ist für uns und das deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriff, zusammenzubröckeln. Wegen die Franzosen liegt ein neuer großer Sieg bevor.

Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Innere Unruhen, Aufstände, Glend und Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während Österreich-Ungarn und das verbündete Deutschland einig und in starker Zurechtigkeit dastehen, um diesen unerbittlich aufzunehmenden Krieg bis ans siegreiche Ende durchzuführen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Weiseweiler.

Für das beginnende 4. Quartal werden noch Bestimmungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“

von allen Postanstalten und Briefträgern wie unseren Aussträgern entgegengenommen.

Die Expedition.

W a h n u n g.

Von Ost und West werden sich der Wälzt sich der Feinde Macht daher; Vernichtung, Greuel, Tod und Not Sind diesem Volk und Land gesdroht.

Und nun nach vorn den Blick gewandt Mit Gott für König, Vaterland! Vorn steht der Feind in dichtem Hauf; Gott mit uns! Hurra! Auf und draus!

Ob überroß auch seine Macht, Stolz ist, sich in seiner Schlacht, Daß uns hat durch in harten Krieg, So wird ihr endlich d o d der Feind! Daß Feindesmacht zuletzt zerfällt! — Schau u v o r d a r t s, deutscher Held!

E. W. in Reipisch.

Deutschland.

— Wirtschaftliche Verhältnisse gegen England. Vom Verband Sachsischer Industrieller wird geschrieben: Angehts des englischen Vorgehens, das eine ganze Reihe von Maßnahmen ausgeführt hat, um den wirtschaftlichen Krieg gegen Deutschland mit größerem Erfolg zu führen, als seine mittelmäßigen Unternehmungen, bei der Verband Sachsischer Industrieller in einer Eingabe an den Bundesrat darauf hingewiesen, daß sich eine Nachahmung des vielfach übertriebenen englischen Vorgehens für Deutschland nicht empfehle, namentlich soweit die Aufhebung von Patentrechten in Frage kommt.

Ich lasse dich nicht.

Originalroman von S. Courbis-Mafler.

88 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Sie schaute nicht, daß dieser „Zusatz“ gar kein Zusatz war, sondern das eigene Land unter Umständen ebenso schädigen, wie das Ausland. Außerdem würde es für die Reichsbehörden, die mit der wirtschaftlichen Geheißgebung während der Krieges beauftragt sind, von Vorteil sein, in den einzelnen Maßnahmen nicht festgelegt zu sein, sondern für ihre Durchführung freie Hand zu behalten. Eine solche Gelegenheit leicht geschaffen werden, wenn der Reichszentraler von Artikel 31 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch Gebrauch machen würde, der ihn nach vorheriger Genehmigung durch den Bundesrat ermächtigt, Verordnungen zu erlassen, die die Ausführung der unteren eigenen Staatsangehörigen die Rechte verweigern. In der Wahl seiner Mittel ließ der Reichszentraler in feiner Weise beschränkt. Entgegen steht nur das Internationale Abkommen vom 18. Oktober 1906 betr. Gehehe und Gebrauche während eines Landkrieges, Artikel 23 des zweiten Haager, Staatsverträge mit England sind jedoch durch die Kriegserklärung ohne weiteres hinfällig, wenn nicht, könnte dies ausdrücklich leitens des Reiches erklärt werden, da England auch keine Bestimmung der internationalen Verträge und des Völkerrechts achtet. Im Wege der Retorsion wäre deshalb von dem Herrn Reichszentraler zu bestimmen, daß die Rechtsverfolgung der Ansprüche von Engländern gegen Reichsbürger während der Dauer des Krieges mit England vor deutschen Gerichten unterlag.

den einzelnen Maßnahmen nicht festgelegt zu sein, sondern für ihre Durchführung freie Hand zu behalten. Eine solche Gelegenheit leicht geschaffen werden, wenn der Reichszentraler von Artikel 31 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch Gebrauch machen würde, der ihn nach vorheriger Genehmigung durch den Bundesrat ermächtigt, Verordnungen zu erlassen, die die Ausführung der unteren eigenen Staatsangehörigen die Rechte verweigern. In der Wahl seiner Mittel ließ der Reichszentraler in feiner Weise beschränkt. Entgegen steht nur das Internationale Abkommen vom 18. Oktober 1906 betr. Gehehe und Gebrauche während eines Landkrieges, Artikel 23 des zweiten Haager, Staatsverträge mit England sind jedoch durch die Kriegserklärung ohne weiteres hinfällig, wenn nicht, könnte dies ausdrücklich leitens des Reiches erklärt werden, da England auch keine Bestimmung der internationalen Verträge und des Völkerrechts achtet. Im Wege der Retorsion wäre deshalb von dem Herrn Reichszentraler zu bestimmen, daß die Rechtsverfolgung der Ansprüche von Engländern gegen Reichsbürger während der Dauer des Krieges mit England vor deutschen Gerichten unterlag.

Provinz und Amgengd.

† Halle, 29. Sept. Eine eindrucksvolle Szene spielte sich am Sonntagabend auf unserem Güterbahnhof (Wietzstraße) ab. Es traf ein Zug gefangener Franzosen ein, die hier etwas Aufenthalt hatten und darum den Zug verlassen konnten. Es handelte sich um eine ganze Kompanie eines Regiments mit den gesamten Offizieren, die von deutschen Truppen überbracht und gefangen genommen war. Sie wurden nach Solßen in das Gefangenenlager gebracht. Der Hauptmann der Kompanie, der mit einem Offizier hier verblieben war, hat den Offizier von Platz wiederholt, ihn bei seinen Leuten zu lassen, er wolle sich nicht von ihnen trennen. Er erbot sich sogar, die Offiziersabteilung daran zu gehen und als Gemeiner zu gehen. Vergeblich, er mußte hier bleiben. Mit Erlaubnis des Offiziers von Platz ließ er die Kompanie antreten und nahm von jedem einzelnen seiner Leute Abschied, dabei ließen ihm die Tränen über die Wangen. Er erbot sich, die Leuten fortzuführen, die sie nicht über die Wangen. Er erbot sich, die Leuten fortzuführen, die sie nicht über die Wangen. Er erbot sich, die Leuten fortzuführen, die sie nicht über die Wangen.

† Bad Kösen, 30. Sept. Bürgermeister Hauptmann Kretschmar ist aus dem Frankfurter Lazarett am Sonntagabend 3 Uhr entlassen worden und gefahren hier angekommen. Er wurde von der Sanitätskolonne in seine Wohnung gebracht. Trotz schwerer Verwundung ist sein Befinden befriedigend. † Breßlich (Elbe), 30. Sept. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag drach auf dem Boden des Kochmachers Mehlereis nach Köstlichen Wohnhäusern in der Wietzstraße ein Brand aus. Das Feuer griff so schnell um sich, daß das Hermann Feinröhrische Geparat, das im ersten Geschloß wohnte, nur an die Rettung der notwendigen Sachen denken konnte. Das Mobiliar von Lobstädt konnte gerettet werden. Das Wohnhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Seit Ausbruch des Krieges ist dies hier das zweite Schicksal. † Mansberg bei Otterburg, 30. Sept. In einem der dem Bahnhof Räumlerseite gegenüberliegenden Speicher, dem Kaufmann Deutsche gehörig, kam Sonntag früh gegen

6 Uhr aus bisher noch unauffälliger Ursache Feuer aus. Die darin gelagerten Getreidemengen, Düngemittel und sonstige leicht brennbare Stoffe gaben dem Brande reiche Nahrung. Dank der günstigen Windrichtung und der angelegentlichen Vorkarben war ein Überbringen des Feuers eine glückliche Speiche zu umgänglich gemahnt; der Deutsche Speicher aber brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Der angrenzende Wald war ebenfalls gefahrdet.

† Magdeburg, 30. Sept. Der pensionierte Bahnmeister Sommer wollte auf dem Hauptbahnhof eine Maschine verlassen. Dabei fiel er auf Sommer, so daß er totgebrannt wurde. Seit Unteroffizier des hiesigen Fuß-Artillerie-Regiments schritt sich in einem Neubau der Jordanstraße die Kühle durch.

† Erfurt, 30. Sept. Wie verlautet, wird in nächster Zeit vom Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt wiederum eine Anzahl Eisenbahnbeamte nach Belgien beordert werden. Auch sind wieder mehrere preussische Lokomotiven nach Belgien geschafft worden, um dort unter deutscher Verwaltung dem Betrieb zu dienen.

† Götting, 30. Sept. Der aus Arnstadt gebürtige, auf dem Vorwerk Neuenrode seit 1871 wohnende, 58. angeleitete Lehrer D u a n d hantierte im Gasthof zum Anker in Merseburg mit einem geladenen Revolver. Wäßlich entlud sich ein Schuß und traf einen im Gastzimmer mit anderen Gästen verweilenden Mann, der betrunken war, in die Brust. Der Mann ist sehr schwer verletzt, hatte erst Dornen sein Staatszergern gemacht.

† Dessau, 30. Sept. An Herrn Oberbürgermeister Dr. C o e l l i n g ist vom Kommando des 3. Bataillons des Reserve-Regiments 36 — Herrn Major Zenitz — eine Feldpostkarte vom Kriegsschauplatz an der Wisne mit dem Datum vom 19. September eingeschickt worden, folgendem Inhalt: „Ich bitte Sie, der Stadt bekannt zu geben, daß ich aus der Stadt Dessau gestelle 9. Kompanie, ... Führer: Hauptmann von Sobbe — bei ... am 7. September durch Granatplitzer verwundet — ich bisher in einem sehr schweren Kriege ausgezeichnet bewährt und haben immer den Feind geschlagen und sehen mit großem Vertrauen einer glücklichen Zukunft entgegen. Ich bitte um die Besorgnis für die Kompanie.“

† Erfurt, 30. Sept. Nach einer Mitteilung sollen sich die Franzosen in den Gefangenen über ein Zusammenstoß mit gefangenen Engländern auf gefahren haben. Einmal haben sogar erklärt, daß sie sich lieber erlösen ließen, als mit den Engländern gemeinsam im Lager zu bleiben. Hierfür wurde eine Abwanderung der Einprüf erhehenden Gefangenen vorgenommen.

† Hildesheim, 29. Sept. Anfahe des Krieges es herrscht in der hiesigen Metallindustrie ein außerordentlich frischer Geschäftsgang. Obwohl die hiesige Fahrzeugfabrik als auch die bekannte Demmerische Werke sind von der deutschen Militärverwaltung so reich mit Aufträgen bedacht worden, daß die Fabriken auf lange Zeit hinaus hinreichend zu tun haben. Augenblicklich wird zur raschen Fertigstellung der Aufträge schon fast zwei Monate lang und Nacht überhast gearbeitet; selbst an den Sonntagen wird ohne Unterbrechung gearbeitet. Die Fabriken haben viele Hundert Arbeiter aus allen Teilen des Reiches neu einstellen müssen. Obwohl für die Arbeiter als

Ihm galt der Mensch nicht mehr und nicht weniger durch den Zufall der Geburt. Aber er war arm und konnte kaum sich selbst ernähren, viel weniger eine Familie. Sonst hätte er wohl länger sich Herz freigen lassen. Er mußte sich immer gegen beugnen und Schritt mit sehr erstem Gesicht neben ihr her. Über seinen Augen konnte er nicht so freigegeben, als seinem Mund; und wie Sonja, als sie an einer Wegkreuzung stehen blieben, um einen Wagen passieren zu lassen, zu ihm aufschau, verstanden die beiden Augenpaare eine Weile in ein atemloses, unbeherrschtes Ansehen. Beide wußten von diesem Augenblick an, daß sie einander liebten. Durch Schnee und Winterkälte, durch ersatzvolles Verzeihen und vernünftiges Erwägen drang es wie Frühlingszauber. Eine heisse Glüheligkeit, das Bewußtsein, zu lieben und geliebt zu werden, durchdrang ihre Herzen. Schmelzend gingen sie weiter. Kein Wort kam über ihre Lippen. Aber ihre Herzen gaben stille Rede miteinander. Kein Schweigen war es zu nennen, dieses lautlose Dahinwandeln. Wieder als tausend Worte sagten sie einander in diesem Schweigen, daß sie sich liebten und verstanden. Daß ihre Liebe hoffnungslos war, wußten sie beide. Aber das füllten sie in dieser Stunde nicht wie einen Schmerz. Sie lächelten sich an und ihre Augen riefen sich zu: „Ich liebe dich!“

Das lächeln ihnen so süß und süßlich, daß sie nicht an das Morgen zu denken vermochten. Als sie beide im Palais Rainoldy ankamen, war die Fürstin Maria Petrowna noch nicht sichtbar. Die Sonja trat das zweite Zimmer ging, um abzulegen, sagte sie noch einmal leise: „Dant — vielen Dant, Herr Graf!“ Er lächelte ihr zu und atmete tief auf. „Ich bin sehr, sehr glücklich, Fräulein Rainoldy, daß ich Ihnen einen kleinen Dienst leisten durfte. Wie habe ich etwas Lieber getan, — und nie werde ich etwas fürer tun. Wenn Sie je wieder meines Schicksals bedürfen sollten, — es würde mir eine Ehre sein, Ihnen denselben angedeihen lassen zu können. Und bitte — seien Sie in Zukunft vorsichtiger, ich werde immer — immer in Sorge um Sie sein. Bitte vergessen Sie das nicht.“

Sie wurde glühend rot, aber ihre Augen senkten sich nicht vor den seinen. „Ich will es nie — niemals vergessen!“ Und dann wandte sie sich schnell um und ging davon. Der Graf gab seinem Diener seine Sachen und ließ sich der Fürstin melden. Sie ließ ihn bitten, einige Minuten auf sie zu warten. Sonja rief ihr Amt folgend an den Teufel. Sie hatte sich etwas verspätet und ließ sich, ihren Antrag in Ordnung zu bringen. In demselben Augenblick trat sie in den Salon, wo Graf Arganoff wartete.

Bestürzt und empört vernahm Maria Petrowna, was gesprochen war. Sie wollte sofort von dem Vorfalle der Polizei Meldung machen und präs ebenfalls den Zufall, der den Grafen gerade in dem Augenblick der Not auf Sonjas Weg geführt hatte.

Sonja hat sie jedoch, der Polizei keine Meldung zu machen, da es ohnehin nie mehr allein angesehen wurde. Der Graf bemerkte, daß Fräulein Rainoldy dem nur peinliche Verhöre zu bestehen haben würde, ließ sie davon ab.

„Ich glaube ohnehin, daß dem erbärmlichen Widst die Luft zu solchen Attaken vergangen sein wird; ich bin nicht eben launig mit ihm umgegangen,“ sagte Nitka mit blühenden Wangen.

Eine Stunde später es Maria Petrowna Gesellschaft, und als er ihr sagte, daß er am nächsten Tage Petersburg wieder verlassen müsse, bedauerte sie es lebhaft.

„Wie schade, lieber Nitka, daß Sie immer nur auf kurze Zeit hier amende sind. Ich freue mich immer so sehr, Sie zu sehen.“

„Und ich würde gern jeden Tag zu Ihnen kommen, Durchlauchtigste Tante — wenn ich könnte“, erwiderte er; und sein Blick flog über das weisse Haupt der Fürstin hinweg zu Sonja hinüber.

So war nun Sonjas Herzanschickel, wie das ihrer Mutter, in diesem Hause entschieden worden. Aber Nitka Arganoff war ein anderer Charakter, als Catha Rainoldy. Alexander hatte zu den Menschen gehört, deren Liebe sich keinem Gelebe, keiner Bermannt beugt und die mit ihren Gefühls- und Besonnenheit sich in Tod und Verderben fügen, wenn ihnen Hindernisse entgegenstehen.

Anders Graf Arganoff. Er besaß die fittliche Kraft, sich zum Verzicht zu zwingen; und das Zeiden seiner Kraft, die mit einem neuen Herzen aufrecht durchs Leben gehen können und die den Mut der Entlassung haben, wenn ihnen das Schicksal nicht den heißen Wunsch des Herzens erfüllt.

Daß Sonja wußte, daß nur Außerlichkeiten ihn von ihr trennten, hatte er in ihren Augen gesehen. Und er freute sich ihrer Tapferkeit.

Wie er ihre schönen, klaren Augen liebt, diese dunklen, lebensvollen Augen, in denen aufsteigen warme Gedanken, aufleuchteten, wie der heile Schein einer hochgeliebten Seele. In Gedanken verlor, fährt er nach dem bescheidenen Hotel, in dem er in Petersburg Wohnung zu nehmen pflegte. Und er dachte daran, in Zukunft nicht mehr so oft dem Zug seines Herzens zu folgen. Er wollte sich möglichst von Sonja fern halten, um sich und ihr Kämpfe ersparen.

(Fortsetzung folgt.)

artigen Gelegenheiten abzulassen. Von den Verwundeten sind 32 im Schlößgarten-Pavillon, 7 im Landesver-
Anfalls-Lazarett, etwa 40 im Casino und einige in der
Kaserne untergebracht worden. Etwa 30 — aufseinernd
aus Lazarett entlassene — Gefangene wurden heute
früh unter militärischer Bewachung in das Barackenlager
gebracht, ein gleich großer Transport folgte heute mittag.
Von einem größeren Transport haben wir nichts bemerkt.
* **Waterländischer Vortragsabend.** Der hiesige Ge-
meinderat veranstaltete am morgenden Donnerstagabend in
der Kaiser-Wilhelmshalle einen Vortragsabend. Herr Dr.
phil. Viktor Bohmeyer, Vizepräsident der Gesellschaft für
Verbreitung der Volksbildung in Berlin, wird über das zeit-
genössische Thema: „Der uns angehende Krieg und sein
seinem Vorgehensrichte“ sprechen. Außerdem hat der Bürger-
gesangsverein zur Verwirklichung des Programms den Vor-
trag einiger Lieder übernommen. Der Zutritt ist für Damen und
Herren frei und verkehrt wie nicht, auf den Vortrag desies hier
in diesem Anzeigen stehen Herrn noch besonders hinzuweisen.
Verichtigung. In dem in geliebter Nr. 2. Bl. ver-
öffentlichten Bericht des Herrn v. Rohlfisch muß es in der 2.
Zeile „rottes Feld“ und nicht grünes Feld heißen.

Auszug aus der Verlaufsliste

- Nr. 33 über Note, Verwundete und Vermisste
des Kreises Merseburg.
 - Füßler-Regiment Nr. 36, Halle a. S.**
 - 1. Bataillon.
 - Gefechte im Westen vom 18. bis 26. August 1914.
 - 10. Kompanie.
 - Referent Walter Ködderlich aus Lützen — leicht verwundet.
 - Füßler Gustav Sandler aus Merseburg — leicht verwundet.
 - Gefreiter Richard Meyer aus Kaufberg — tot.
 - Gefreiter der Reserve Ernst Hlendorf aus Corsetha — leicht
verwundet.
 - 11. Kompanie.
 - Füßler Ernst Döring aus Köpenick — schwer verwundet.
 - Maschinengewehr-Kompanie.
 - Füßler Bernhard Bede er aus Köpzig — schwer verwundet.
- 7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.**
 - Vom 23. bis 31. August 1914.
 - Stab 1. Bataillon. 1. Kompanie.
 - Soldat der Reserve Otto Albert Eckhardt aus Ragwitz —
leicht verwundet.
 - Soldat Max Otto Lieber aus Ostau — vermisst.
 - 1. Kompanie.
 - Referent Paul Friedrich aus Lützen — leicht verwundet.
 - Soldat Friedrich Fried Weller aus Kauerz — vermisst.
 - 6. Kompanie.
 - Soldat Karl Dietrich II aus Debes — leicht verwundet, linke
Schulter.

§ **Landwehr.** 30. Sept. Am 1. Oktober 1914 tritt anstelle
des nach Lützen verlegten Bezirks-Schornsteinschmelzmeisters
Wendiger der Bezirks-Schornsteinschmelzmeister Fritz Wand
aus Merseburg.

§ **Kohau.** 28. Sept. Seit dem ersten Bemühen der
Frau Pastor Decker konnten am Sonntag 66 Paar
Strümpfe, die von den Frauen und Jungfrauen der Ge-
meinden Kohau und Wersitz fertig gestellt worden waren,
an zehntausend Arbeiter abgegeben werden. Keines wird
weiter gearbeitet, um unsere Arbeiter im Felde bei der
beginnenden rauhen Jahreszeit mit warmen Unterleinen zu
erfreuen. Dem Fonds, welcher zur Unterfertigung der
Familien der zum Heeresdienst einberufenen Krieger an-
gelegt worden ist, konnten noch 100 Mark, welche von Frau
Küstergeheißer Zimmermann gestiftet worden sind, über-
wiesen werden.

§ **Aus der Elsterau.** 28. Sept. Die Grummeterate auf
den Elstern, Luppe- und Saaleweiden kann als beendet an-
gesehen werden, da bis auf geringe Reste die letzten Jähren
Ende vergangener Woche in die bergenden Schuppen ge-
fahren sind. Im allgemeinen war der Ertrag ein leicht
zufriedenstellender auf den hiesigen Gegenden, die durch
hochwädrige hinderende Fruchtbarkeit erhalten
hatten; einen Ausfall gaben die hoch gelegenen, die viel-
fach nicht lohnten abgemäht zu werden. Die Qualität
des Futters ist zufriedenstellend.

§ **Lützen.** 30. Sept. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr
wurde das sächsische Söghnen Regiment Nr. 3 des zur Marine
einberufenen Arbeiters Franz, Koch hier durch ein Auto-
mobil überfahren und so schwer verletzt, daß es heute früh
den erlöschenden Verletzungen erlegen ist. Dem Chauffeur
soll seine Schuld treffen.

§ **Lützen.** 30. Sept. Dem hiesigen Arzt Dr. W. Dill-
berg, der jetzt als Stabsarzt d. R. auf dem westlichen
Kriegsschauplatz weil, wurde für seine anspornende
Tätigkeit während des Kampfes auf den Schlachtfeldern
in Belgien und in Frankreich das Eiserne Kreuz 2.
weiter Klasse verliehen. Er ist der erste Lügner, der
diese Auszeichnung in dem jetzigen Kriege erhalten hat. —
Eine vom hiesigen Gemeindefiskus veranfaßte
Sammlung in unserer Stadt für die durch die russi-
schen Barbaren schwer heimgegangenen W. o. m. e. r.
D. i. p. e. n. s. hat bis jetzt die erfreuliche Summe von
818 Mark ergeben. Einpaße Gaben werden noch an-
genommen in der Superintendenz im Diakoniat und in
der Kasse.

§ **Schleibitz.** 30. Sept. Die von den Ortshaupten
Schweitzer, Köpzig, Großschlopp und Wehen an das
Rote Kreuz zur Verlebung überreichten, selbstangefertigten
Viehgaben für unsern im Feld stehenden Soldaten be-
tragen 73 Paar Strümpfe, 66 Paar Kälbermäntel und
60 Stück Leinwand.

§ **Wepfen.** 30. Sept. Am Freitag den 25. d. Mts. feierten
der Landwirt Karl Pfefferkorn und seine Ehegattin
Emilie Pfefferkorn geb. Rüboff das Fest der goldenen
Hochzeit. Bei dieser Gelegenheit wurde beiden Jubilaren die
von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten goldenen Ehejubiläum-
medaille überreicht.

§ **Großgörschen.** 30. Sept. Von der außerordentlichen
Opferwilligkeit unserer Gemeinde, die wenn es gilt die Not
anderer zu lindern, jederzeit hilfswillig am Werke ist, zeugt
wieder eine Sammlung, die zugunsten der durch die wilden
Rohlkahnen in tiefe Not geratenen ostpreussischen Ein-
wohner veranfaßt wurde. Es wurden gesammelt in der Ge-
meinde Großgörschen 240 Mark. Die Ländliche Spar- und
Darlehnskasse Großgörschen bewilligte wieder, wie schon bei
früheren Sammlungen, den namhaften Betrag von 100 Mark,
sodass im ganzen 340 Mark an das Hilfskomitee abgehandelt
werden konnten.

§ **Großgörschen.** 30. Sept. Dem Landesherrn Gustav
Jäger hierfeldt, welcher zur Zeit verwundet in Kreuznach liegt,
ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Wetterwarte.

3. W. am 1. Okt.: Zeitweise heiter, meist wolbig bis trüb,
windig, Temperatur-Verhältnisse normal, bisweilen Regen. —
2. Okt.: Abwechslend heiter und wolbig, sehr windig und böig,
Regenreicher ziemlich kühl.

Theater und Musik.

b **übertragbare Abonnementskarten des Stadttheaters,**
eine neue Einrichtung, die die Theaterleitung getroffen hat,
dürfte dem Publikum sehr willkommen sein. Es
werden an der Theaterkasse jetzt Abonnementskarten in
einer Anzahl von 10 Stück, zum Preise von 25.00 Mk.
für 1. Rang und Orchesterplätze, und 20.00 Mk. für
1. Parkett, abgegeben. Diese Karten zur beliebigen Ver-
wendung gültig bis zum 1. Januar 1915, also bis zum
Abschluss des ersten Spielabschnittes. Diese Karten hatten
auch feineswegs an einzelnen Zuhörer, sondern sind un-
persönlich und übertragbar, so daß sich eventuell auch
mehrere Personen zum Vorzug dieser billigen
Abonnementskarten verschaffen können. — Donnerstag den
1. Oktober, gelangt das amüsante Lustspiel „Wir
Barbaren“ nochmals zur Darstellung, während am Sonn-
abend mit dem sehr schwingelnden Schauspiel „Colberg“ der
dritte waterländische Abend dieser Spielzeit stattfindend
wird. An diesem waterländischen Abend haben auch
Schülerkarten Gültigkeit.

Gerichtsverhandlungen.

1. **Leipzig.** 28. Sept. Das Reichsgericht verurteilt heute
die Revision der verwitweten Elisabeth Scherlein
und deren Tochter, der Außerheirathen Wilhelmine
Scherlein, die des Schwurgerichtsverfahrens am 18. Juni dieses
Jahrs verurteilt worden sind, sie hätten gemeinsam den
Ehemann der Scherleins, den Arbeiter Joh. Scherlein,
am 12. August 1912 durch Gift beseitigt geschafft.
1. **Kranfurt a. M.** 28. Sept. Das Landgericht verur-
teilte den Grafen Louis Karl von Limburg-
Stirum zur Zahlung von 30000 Mark. Der
Schwab hat das Geld bekommen, aber die
Gewalt aber bald darauf und konnte nicht mehr ermittelt
werden.

Vermischtes.

* **Das Eiserne Kreuz für den Kommandanten von
Doyen.** Wie die Kriegszeitung der West-Donau und der Stadt
Lützen meldet, wurde dem Kommandanten der West, Oberst
Häufig, das Eiserne Kreuz verliehen. Es ist das erste Eiserne
Kreuz in dieser Stellung.

* **Die Villa eines deutschen Fürsten als französisches
Lazarett.** Aus Alisa wird gemeldet, daß die dem Herzog
von Sachsen-Meiningen gehörige Villa in ein Lazarett
für französische Verwundete umgewandelt worden ist.

* **Abtransport Dresdener Liebesgaben.** Montag nach-
mittag ging der Liebesgabenzug, der auf Verlangen
des Oberbürgermeisters Dr. Deubert und des
Kommandanten E. in Dresden eingerichtet worden war,
nach dem Kriegsschauplatz ab. Auf dem Bahnhof waren
der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg, der
Liebesgabenmeister und mehrere höhere Offiziere und
sächtliche Beamte erschienen, die eine Anzahl 300
Kisten mit Liebesgaben, die von Tausenden von Einwoh-
nern in den letzten Tagen abgeliefert worden sind. Mit
dem Zug fuhren als Begleiter Generalleutnant von Wasse,
der Militärrat Kammerherr von Carlsewig für die Militär-
behörde und mehrere Stabkräfte im Auftrag des Rates
mit. Mit Saluotanten waren in dem Zug mit ver-
packt die Liebesgaben der letzten Garnisonation zu
den beiden sächsischen Armeekorps bringen sollen.

* **Die Welt.** Einem Nachrichten des norwegi-
schen Ministers für soziale Wohlfahrt zufolge ist, wie
das „A. Z.“ meldet, unter anderem in folgenden Ländern
die Welt aufgetreten: Norwegen, Irland, Finnland,
Frankreich, ganz Japan und Australien. Das Minister-
ium der Welt in den englischen Kolonien ist be-
sonders beunruhigt, weil England durch seine angeblich
nach Europa zu sendenden Hunderttausende von Hindus
Wirtschaftsleer nach dem europäischen Kontinent bringen
wird.

* **Kriegsleistung in Westfalen.** Die Stadterordneten
in Dortmund bestanden heute 10000 Mark für die be-
dürftigen Ostpreußen. Wie der Oberbürgermeister mit-
teilte, hat die Sammlung in der Stadt für den Kriegs-
lebensbedarf und das Rote Kreuz rund eine Million Mark
ergeben.

* **Ein schwedischer Dampfer** bemerkte Sonntag bei
Traumel die einzigen Samen von der deutschen
Rüste entfernt ein im Meer treibendes Flug-
zeug. Der Dampfer nahm die mit den Wesen kämpfenden
Insassen an Bord und schleifte das Flugzeug nach
Traumel. Es war ein deutsches Flugzeug, das von
Warnemünde aus über die Ostsee geflogen und wegen
Motordefekts auf das Wasser niedergehen mußte. Die In-
sassen trafen 14 Stunden auf dem Fahrzeug in der hoch-
gelegenen See, bevor sie entsetzt und gerettet werden
konnten.

* **Arbeiter für Ostpreußen.** Durch Vermittlung des
Zentralarbeitsnachweises für die Reichshauptmannschaft
Dresden werden in den nächsten Tagen von Leipzig aber-
mals 2000 Arbeiter nach Ostpreußen zur Bekämpfung der
Kriegsverwundeten gehen. Es werden dann mehr als
3000 Arbeiter von Dresden und Umgebung mit Auf-
räumungsarbeiten und Neubauten in Ostpreußen be-
schäftigt sein.

* **Grubenbrand.** Saarbrücken, 29. Sept. Ein Fett-
koffenbrand unter dem Delbrück-Schacht auf der Grube
Eisenhals kostete jetzt gestern fünf in Flammen. Verluste
an Menschenleben sind nicht zu befürchten. Dagegen wurden
27 Grubenpferde erstickt aufgefunden. Das Feuer entstand
bei Schmiebearbeiten durch ein in den Schacht hinunter-
fallendes rotglühendes Eisen, das gerade auf die Ein-
mündung der Wetterführung von Röhren fiel. Der Luft-
strom entzündete die Röhren unter dem rotglühenden
Eisenstück und jagte den Brand durch das Feld, in dem
schlagende Wetter entzündet wurden. Das Feuer wird
abgemäht.

* **Feuer im Schacht.** Ein Fettkoffenbrand unter dem
Delbrück-Schacht auf der Grube „Eisenhals“ jetzt seit
Dienstag früh in Flammen. Verluste an Menschenleben
sind nicht zu befürchten, dagegen sind 27 Grubenpferde
erstickt aufgefunden worden. Das Feuer entstand bei
Schmiebearbeiten durch ein in den Schacht hinunter-
fallendes rotglühendes Stück Eisen, das gerade auf die

Einmündung der Wetterführung und auf die Röhren fiel.
Der Luftstrom entzündete die Röhren unter dem rot-
glühenden Eisenstück und jagte den Brand durch das Feld,
in dem Schlagwetter entzündet wurden. Das Feuer wird
abgemäht.

* **Was der Finkenbrunn nicht alles machen soll.**
Auf einem Ritter Landbesitz erforderte dieser Tage eine ältere
Frau, um sich zu erkundigen, was für Vapere für die Riegs-
tragung ihrer Tochter nötig seien. Sie bemerkte, daß ihre
Tochter schon lange mit einem Marineangehörigen verlobt sei
und nun doch gerne heiraten wolle. Als sie Auskunft erhalten
hatte, sagte die Frau trauernd: „Wenn die See mit nicht end,
wenn ich noch ein Fraß heiß! Kann die beiden nicht dörch
Frankfurt und Frankfurt nach? Die Bräutigam ist ja in de
Nordsee an Bord.“ Diese „Verbindung“ konnte jedoch nicht
hergestellt werden.

* **Soldatenschkische einer deutschen Adelsfamilie.**
Frau v. Waldenberg geb. v. Hindenburg in Sophienstraße bei
Waldbornstr. überlebend der „Königshaus“ folgenden folgen-
des Schreibe, das über die militärischen Beziehungen ihrer
mehrwöchigen Familie dankenswerten Aufschluß gibt: General-
oberst v. Hindenburg hat St. Prinet beim 3. Grenadier-
Regiment zu Fuß als Leutnant mitgemacht. Sein Vater Major
Konrad v. Hindenburg war bei St. Prinet Hauptmann und
Kompaniechef im Garderegiment und wurde schwer
verwundet. Er war später Bataillonskommandeur im 2. Garde-
regiment zu Fuß, dann von 1883 bis 1888 Kommandeur des
Garde-Feldbataillons. Von 1889 bis 1892 Kommandeur des
Infanterieregiments König-Friedrich III. (Schl.). Nr. 11. nahm
er 1899 seinen Abschied und lebte bis zu seinem am 15. März
1903 erfolgten Tode als Generalmajor a. D. in Berlin. Sein
Bruder Paul von Bendenkorf und v. Hindenburg war Ritt-
meister und Eskadronchef im 2. Garde-Dragoonen-Regiment und
erhielt als solcher den Helmboden bei Mars-la-Tour am 16. Aug.
1870. Dem Schloßgüterbesitzer dieses Feldes, dem Generalleutnant
v. Waldenberg, wurde eine militärische Notwendigkeit, am
Tage der 44-jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Mars-la-
Tour, am 16. August 1914, in den Kämpfen vor Metz, diesen
von Feinde bezeugten Tod in Brand schießen zu lassen. Einem
Enkel des gefallenen Rittmeisters v. Hindenburg, dem Leutnant
in 1. Garderegiment zu Fuß, kommandiert zum 1. Garde-
regiment, ererbte zwei feindliche Kanonen, ein Maschinengewehr,
einem Sägen der Kämpfe um Straßburgs Befestigung mit dem
Säbel, den sein Großvater bei Mars-la-Tour führte, an der
Seite, den Helmboden zu fallen für des Vaterlandes Ruhm und
Ehre.

* **Die Heldenat eines ungarischen Hauptmanns.** Am
Sonntag früh im roten-Kreuz-Hospital in Braunschweig
wurde ein Hauptmann eines Infanterieregiments, Rudolf Schiemann,
an einer Schußwunde. Hauptmann Schiemann hat eine Helmboden
vollbracht, die von größtem Einfluß auf die Division
war. Auf eigene Verantwortung griff er mit seiner tot er-
schöpften Truppe von 200 Mann in heldenmütiger Weise einen
weltausläufernden Feind an, der die Schanzen von Dobric
verließ. Er schlug den Gegner, der hauptsächlich die Schanzen
räumte, ererbte zwei feindliche Kanonen, ein Maschinengewehr,
eine Gewehr- und schützliches Kriegsmaterial.

* **Eine abenteuerliche Reise.** Der „L. A.“ meldet aus
Malland: Gestern sind hier drei Deutsche aus Chile durchgereist,
die als Freiwillige ins deutsche Heer eintreten wollen. Ihre
Reise über den Ozean war die abenteuerliche: Von Valparaiso
aus überfuhr eine Anzahl Zwiller, weil des übermüdeten
Winters wegen der Schiffsreise eingestellt ist, die Cardillien
zu Fuß, die Füße mit rohen Schuhtüchern umwickelt. Einer der
Reisenden ist auf dieser Wanderung erkrankt, einem anderen
ist die Nale erlören.

* **Wunderbare Heilung einer schweren Verwundung.**
Leutnant Bahrt vom 1. Infanterie-Regiment, der Sohn des
bekanntesten Militärarztes Johann Bahrt-Friedmann, wurde durch
einen Kopfschuß schwer verwundet. Der Schuß hat den Kopf
von Stachen bis zum linken Auge durchbohrt. Leutnant Bahrt
wurde erst 25 Stunden nach der Schlacht von den Samaritern
aufgefunden, man hielt ihn für tot. Die Franzosen hatten
ihn vollständig ausgeraubt. Dank der vorzüglichen Behandlung
in der Berliner Charité befindet sich Leutnant Bahrt jetzt auf
dem Wege der Besserung; er wird, ein Wunder, sogar selbstin-
fähig bleiben.

* **Das erste deutsche Luftschiff** lief vor 60 Jahren,
am 18. Dezember 1859 auf der Kieler Werft vom Stapel. Mit
3 Mann Besatzung unternahm es zwei glückliche Fahrten im
Kieler Hafen, hob und senkte sich nach Wunsch. Als aber sein
Erfinder, ein in der schleswig-holsteinischen Armeedienstener
Bauer namens Bauer, es verwenden wollte, um die vor der
Kieler Förde ankernde Blockade der Kieler Förde in die
Luft zu sprengen, sank das Luftschiff auf dem Meeresgrund.
Die mutige Mannschaft kam jedoch mit dem Leben davon, denn
nach vier Stunden warf eine Luke und die heftig ausströmende
Luft schleuderte alle an die Oberfläche. Im Jahre 1887 wurde
auch heute im Museum für Vorkriegszeiten in Berlin gezeigt als
Vorkäufer der jetzt außerordentlich vervollkommenen Unterseebo-
te, die bei dem ersticklichen Material, daß unsere deutsche
Flotte kennzeichnet, unsern Feinden sich noch als furchtbare
Waffe erweisen werden.

* **Warum Petersburg umgetauft wurde.** In Frank-
furt kursiert folgende Erzählung: „Warum haben die Russen
den Namen ihrer Hauptstadt Petersburg in Petrograd abge-
ändert? Weil sie nirgends „hinter Burg“ (Hindenburg)
vertrauen können!“

Go soll es sein!

- Jeder Schuß
- Ein Ruh!
- Jeder Stoß
- Ein Franzos
- Jeder Tritt
- Ein Brit!
- Jeder Klaps
- Ein Sans.
- Jede Patron'
- Ein Wallon.
- Jeder Stich
- Ein Serberid.
- Jeder Hieb
- Ein Saumelbleb.
- Jeder Schlag
- Ein Fick von Monaco.
- Jeder Brimmer
- Ein Fort in Trimmer.
- Jeder Torpedobohrer
- Drei englische Kreuzer
- Jeder Zepel und Barkevall
- Ein englischer Angst — fall.
- So soll es sein!
- Schlagt alle ein!

* **Nach keine Entscheidung über die Heimreise deutscher Frauen aus Frankreich.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach Zeitungsberichten aus der Schweiz soll wegen der Erkenntnis zur Heimreise für deutsche Frauen, Kinder und nicht im wehrpflichtigen Alter stehende Männer, die in Frankreich festgehalten werden, zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Verständigung getroffen worden sein. Die Nachricht ist in dieser Form unzutreffend. Verhandlungen schweben allerdings, sie sind aber noch nicht zum Abschluss gelangt.

* **Der Reichsanwalt für die Mäster.** Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Mäster-Verbandes, hatte sich in wiederholten Eingaben an den Reichsanwalt mit der Bitte gewandt, er möge mit Rücksicht auf die Notlage der Mäster das gewerbliche Mästerwesen der Beamten verbieten. Darauf ist jetzt die von den Mästern freudig begrüßte Antwort eingegangen, daß der Reichsanwalt diese Bitte erfüllt hat. Die Mäster hoffen, daß jetzt auch den kaiserlichen Beamten das gewerbliche Mästerwesen untersagt wird.

* **Das Sägebajonett.** Der Pariser „Expresse“ hat es scharf bemerkt und hat sogar eine authentische Photographie abgedruckt und in Neapel druckt es gläubig

der „Mittino“ nach: Die deutschen Barbaren führen Säge-Bajonette mit sich, um damit den Feinden entsetzliche Verwundungen beizubringen. Und man denke, wir können es nicht leugnen: Andere Truppen führen in der Tat Säge-Bajonette. Unsere Barbarei geht sogar soweit, daß wir die entsetzliche Wundwaffe nicht einmal vor den Augen unserer Feinde verborgen. Wir gehen sogar ein, daß in jeder Korporalhaft ein Mann das Säge-Bajonett mit sich führt, und unsere Pioniere und Eisenbahner es sogar Mann für Mann tragen. Wir wollen noch weiter gehen und unsere Feinde und den Mästern, die auf diese Weise getötet sind, verraten: Die mit dem Säge-Bajonett ausgerüsteten Mannschaften werden sorgsam mit diesem Wundinstrument ausgebildet. Sie lernen alle schon in Frieden - Holz sägen, damit sie es auch im Felde später können.

* **Der Besuch der Schlachtfelder.** Der stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps (Karlshöhe) erläßt folgende Anordnung: Der Verkehr aus Baden, Württemberg und der Schweiz über den Rhein nach dem Elsaß zum Besuche der Schlachtfelder und der feststehenden Truppen hat einen Umfang angenommen, der mit den Interessen des Heeres nicht mehr vereinbar ist. Für die Ausstellung von Passierscheinen über den

Rhein nach Baden und allein die Kommandanturen Mühlhausen und der Stellung Neubrück zuständig. Für den Verkehr über den Rhein nach dem Elsaß sind nur die Brückenpostkommandanten (einschließlich Neubrück) zur Ausstellung von Passierscheinen befugt. Die genannten Dienststellen sind angewiesen, jeden Einzelfall besonders zu prüfen und Passierscheine nur in wirklich begründeten Fällen abzugeben.

Getreide- und Produktverkehr.

Produktenbörse in Leipzig
am 29. September.

Weizen still	inländisch, 244-250	gerste, Braun-	222-230 B.
feuchter unter Noth	Strenit 208-215 Br.	gerste über Noth	218-225 B.
Rübsen	222-226 B.	Malz- und Futterm.	1.8
Manioka	226-232 B.	bis 168 B.	
Roggen still	inländisch 215-220 B.	Safer ruhig	inländisch, 205-213 B.
Brot	190-195 B.	ausländisch	-
Polenen	-		

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Lebets-Anzeige.
Den Heldenot fürs Vaterland starb am 28. August mein innigstgeliebter, vereinsamer Mann und treuherziger Vater meines Kindes, der
Rifefeldwebel
Ernst Erbe.
Füßler - Regiment 86,
3. Kompanie,
Halle a. S.
Meuselau, 30. Sept. 1914.
In tiefem Schmerz:
Frau Maria Erbe geb. Groß
nebst Kind und allen Angehörigen.

Bekanntmachung.
Die Kreis- und Kommunal-kasse befindet sich von morgen ab im Grundstück Bahnhofsstraße 3, Merseburg, den 30. Sept. 1914.
Der Königlich. Landrat,
Fritz v. Wilmsowki.

Die Entlassung der Patrimonialgruben im hiesigen Gefängnislager, auf neuemaligem Wege, soll vergeben werden.
Anbote sind bis 5. Okt. 1914 früh 10 Uhr hier einzureichen.
Garnisonverwaltung Merseburg.

Die Lieferung von Lebensmitteln für das Gerichtsgefängnis und die Abnahme der Küchenabfälle für die Zeit vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915 soll vergeben werden.
Dazu ist Termin auf
den 5. Oktober 1914,
vormittags 11 Uhr
anberaumt.
Angebote sind verschlossen bis zum Bedingungenstermin einzureichen.
Die Bedingungen können im Dienstamt des Gefängnisverwalters eingesehen werden.
Merseburg, den 25. Sept. 1914.
Der Gefängnisverwalter.

Bekanntmachung.
In gegenwärtiger Zeit ist die tüchtigste Verfertigung des Goldbestandes der Reichsbank von außerordentlicher, nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch politischer Bedeutung.
Wir richten daher an unsere Mitbürger das dringende Ersuchen, alles vorhandene Goldgeld in der hiesigen Kammerei und Sparskassa des Reichsbanks an die Reichsbank in Banknoten umzuwechseln.
Merseburg, der 24. Sept. 1914.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 1. Oktober c. d., vormittags 10 Uhr versteigere ich im Restaurant Gessino:
1 bedeckten Wäschekasten und 1 Drehstuhl
öffentl. meistbietend gegen Bar.
Aukt. Gerichts Vollzieh. Goltzhardtstr. 5.

Nachruf.
Den Heldenot fürs Vaterland starb am 5. September unser Mitglied
Hermann Ludwig
Offizier - Stellvertreter im Res. - Inf. - Regt. Nr. 66.
Er hat dem Verein 6 Jahre angehört und stets sein lebhaftes Interesse für die Kriegervereinsangelegenheiten. Sein ehrenwerter Charakter und sein echt kameradschaftlicher Sinn sichern ihm ein Andenken in unserem Verein auch bis über das Grab hinaus.
Merseburg, den 30. September 1914.
Das Direktorium
des Älteren Kriegervereins.

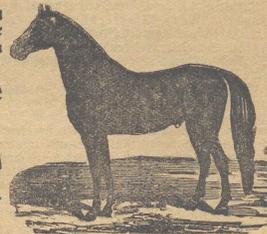
Erlaß, betreffend die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes.
Eine eifrige Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend von 16 Lebensjahre ab soll möglichst zu militärischem Will- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden. Sie sind daher für ihren höheren Dienst im Meer und der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung.
In diesem Amede werden am besten in den größeren Orten oder für mehrere kleine gemeinsam die jungen Leute aller Jugendvereine von 16 Lebensjahre ab gesammelt, um nach den anliegenden vom Kriegsministerium gegebenen Richtlinien unermüßlich herangebildet zu werden.
Es darf erwartet werden, daß auch diejenigen jungen Männer, die bis jetzt den Veranlassungen für die ständige und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind, es nimmer als eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, sich freiwillig zu den angelegten Übungen usw. einzufinden.
In den Provinzen veranlassen das Weitere bezüglich der militärischen Vorbereitungen die stellvertretenden Generalkommandos, denen empfohlen wird, sich dabei in Kreisen der staatlichen Bezirke, Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege zu bedienen.
Alle Behörden werden aufgefordert, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. An diejenigen aber, welche bisher im Dienste der Sache gestanden haben, ergeht die Bitte, nicht bloß selbst in der bisherigen treuen Weise weiter zu helfen, sondern auch neue Mitarbeiter zu gewinnen.
Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.
von Trott zu Solz.
Der Kriegsminister. Falkenhayn.
Der Minister des Innern. von Loebell.

Nichtlinien für die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugend-Abteilungen des Reichsverbandes.
Bei den Altersklassen von 16. Lebensjahre aufwärts, denen sich die vielen Tausende von jungen Männern anschließen werden, die sich schon freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet haben, aber nicht zum Kriegsdienst in den Vordergrund, soweit es ohne Ausbildung mit der Waffe möglich ist.
Vor allen Dingen ist ihre Vaterlandsliebe, ihr Mut und ihre Entschlossenheit anzufeuern; ihre Eingabe für das Vaterland, für Kaiser und Reich zu entflammen durch den Gebanten an die ungeheure Gefahr, in der diese sich befinden.
Es ist ihnen klar zu machen, daß Deutschland untergehen würde, wenn wir nicht stiegen, so daß wir stiegen müssen und jeder einzelne Vaterlandsverteidiger bis zum jüngsten Jüngling den festen Willen dazu im Herzen trägt.
Die mit ihnen vorzunehmenden Übungen werden folgende sein:
1. Schnelles lauffähiges Auftreten in den einfachsten Aufstellungsvormen der Linie, der Gruppenkolonne, Sammel- in denselben Formen in Etchen und in der Bewegung nach bestimmten durch den Führer angegebenen Richtungen.
Die Einteilung der Abteilungen in Züge und Gruppen ist dabei wie bei einer Infanterie-Kompanie.
2. Das Zerstreuen aus diesen Formen und das schnelle lautlose Wiederaufnehmenschließen.
3. Die Jungmannschaft ist dabei anzubahnen, Richtung und Führung selbstständig einzunehmen.
4. Einzelne einfache Bewegungen in der Gruppenkolonne ohne Zeit mit Richtungsveränderungen auf Zuruf und Wink.
5. Marschübungen mit Unterwerfung in den Marschregeln namentlich hygienischer Natur. Regelung des Schrittmaßes und der Gleichmäßigkeit. Ein langer freier Schritt ist zu erlernen. Der Feinmarsch und Rückmarsch zum Übungszweck kann hierzu ausgenutzt werden, die unzulässige Verlängerung, die Marschfähigkeit steigern.
6. Lehre vom Gelände ist damit zu verbinden.
7. Bildung einer Schützenlinie, Bewegung von Gruppen, Zügen im Gelände, stets mit überraschenden Übungen im Gammeln verbunden, um die Aufmerksamkeit zu wecken.

7. Jede Bewegung der Jugendabteilungen soll den Eindruck von Festigkeit und Ununterbrechbarkeit, ohne daß ein ständiges Gekostenheit erhalten wird. Unbedingte ist aber ein ständiges Festhalten gegenüber Zurufen und Befehlen der Führer zu halten. Schnelles Antworten und Vorreiten Aufgeregtheit ist zu erziehen.
8. Einfache Lehre vom Gelände, seine Bedeutung und seine Benutzung für den Kampf mit kurzer Angabe über die heutige Waffenrüstung verbunden.
9. Geländebeschreibungen mit Angabe der kleinsten Gegenstände als Vergleich zum Heterkennen.
10. Augenübungen aller Art.
11. Entfernungsübungen.
12. Schnelles Schießen und Abwägen gleichartiger Gegenstände.
13. Gedächtnisübungen als Vorbereitung für Meldungen über angestellte Beobachtungen.
14. Vorbildungen.
15. Spurengänge, d. h. Hiesigen richtiger Schläufe aus den im Gelände gemachten Beobachtungen.
16. Genauen und unbedingt zuverlässiges Wiedergeben von angestellten Beobachtungen.
17. Wichtiges Weitergeben von kurzen Anordnungen.
18. Genauen Jurechtweisen anderer im Gelände.
19. Gebrauch von Uhr, Kompaß, Fernsprecher, Kenntnis der Morsezeichen.
20. Benutzung der Karte.
21. Winterdienst.
22. Mauer- und Baumerfahrungen.
23. Kleine Werkarbeiten: Knotenbinden, Herstellen von Schwimmkörpern, Fischen, Behälterbooten, Brückensteigen, Brodacktschwärzen, Ueberhängen aller Art.
24. Ferner: Zeltbau, Stützbau, Kochlöchergraben, Feueranmachen und Wachen, Lager-Einrichtungen aller Art.
25. Erprobungsbau. Erste Hufeileitungen bei Verwundeten.
26. Benutzung des Geländes als Deckung und zur Annäherung an den Feind.
27. Günstigen von Schützenlinie, Anlage von Schützenlinien.
28. Vorarbeiten aus dem Gelände zurückgehen in eine solche.
29. Spurengänge ganz einfacher, kleiner Aufstapen zweier Abteilungen gegeneinander.
30. Erklärung des Borspieldienstes; Aufstellung von Borspoken usw.
31. Bei allen diesen Übungen ist jede Gelegenheit zu benutzen, um die Jungmannschaft mit selbstständigen Aufträgen in Verbindung, Verbindungs-, Relais-, Erkundungsdienst zu verbinden, um sie sich an Selbstständigkeit, Verantwortlichkeit, Zuverlässigkeit gewöhnt.
32. Alle Mittel sind zu benutzen, um Ausdauer und Willen der Jungmannschaft zu kühlen. Kein Auftrag, den sie einmal übernommen hat, darf von ihr im Stich gelassen werden. Jedermann hat seine Pflicht bis zum Tode zu erfüllen.
33. Die rein körperliche Ausbildung durch Freilübungen, Gymnastik, Laufübungen, einfache Sportspiele usw. ist in die bisher abgehandelten Jugendübungen hineinzulegen und besser erfüllt, als jebeislang lang anbauend zu betreiben.
34. In den Abendstunden hat einfacher theoretischer Unterricht über Feld-, Wald- und Lagerdienst stattzufinden. Vor allen Dingen aber ist auf die Herzen der Jugend durch Erzählung von den Thaten der Helden einzurichten, durch Mitteilung von Kriegsnachrichten den Horen gegen den Feind zu entfachen, der, einmal im Orden, wo er deutschen Boden betritt, alle Dörfer in Flammen aufgehen läßt und die Einwohner vertribet oder tötet.

Ohne Misserfolg-echter Yoghurt
Jedermann, ob praktisch oder ungeschickt, ob Jungzelle oder verhorstet, liefert mit voller Sicherheit der **Yoghurt-Brüter von Dr. Klebs**
In 3 Stunden taadelosen echten Yoghurt
Jeder Misserfolg ausgeschlossen!
1 Lt. Yoghurt-Milch mit Dr. Klebs Yoghurt-Ferment u. Yoghurt-Brüter nach Vorschrift bereitet stellt sich auf ca. 25-28 Pf. Der sehr stabile und elegante Apparat kostet mit Thermometer nur M. 3.90. Porto extra. In Merseburg zu haben bei: Domapothek. Auch direkt zu beziehen vom Bacteriol. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München, Schillerstrasse 28 - Prospekt kostenlos.

Dem kommenden Freitag
ab haben wieder in großer Auswahl prima erstklassige
dänische, schwedische und holsteiner
Bierde
zum Verkauf.
V. Adolf Strahl, Lützen, Telefon 38 und 375.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., bezugl. 1,50 M., einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M., einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Ritterzeitung — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftgrößen und Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift siehe Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 230.

Donnerstag den 1. Oktober 1914.

41. Jahrg.

Bei Verdun und Toul neue Vorstöße zurückgewiesen. Im Osten die Angriffe der Russen gescheitert.

Umschwung auf dem südlichen Kriegsschauplatz bevorstehend.

Nicht nur in Serbien, sondern auch in Galizien waren in letzter Zeit die österreichischen Operationen ins Stocken geraten. Die russische Armee war mit kolossaler numerischer Überlegenheit eingebrochen und hatte die österreichische zum Zurückgehen hinter die Eisenbahnlinie Lemberg-Kanaraska veranlaßt, wo diese, konzentriert, vorzügliche Stellungen bezog, nachdem auch ein Teil der in Serbien stehenden Streitkräfte dahin dirigiert worden war. Wie im Süden der Donau, verlegte sich die Heeresleitung unseres Verbündeten auch in Galizien namentlich auf die Verteidigung. Die tapferen, ruhelosen Serben benutzten die relativ günstige Lage der Dinge, angriffsweise vorzugehen, auf feindliches Gebiet vorzuziehen und hier unter ihren slavischen Brüdern großartige Propaganda zu betreiben, während die russische Übermacht in Galizien und speziell bei der von ihr besetzten Hauptstadt Lemberg sich auffallend still und tatenlos verhielt und davon abstand, die österreichischen Positionen zu attackieren und tiefer in das Land einzubringen. Das von London aus verbreitete Gerücht, daß die Moskowiter die etwa 100 Kilometer westlich von Lemberg gelegene Festung Przemyśl zu beschießen begonnen hätten, konnte bald als ein total erundenes hingestellt werden. Die Siegesüberstolz und damit auch die Kampflust der Russen ist eben vollständig geschwunden, nachdem sie in so vielen Fällen, in Ostpreußen sowohl wie in Galizien, die furchtbare Wirkung der deutschen und österreichischen schweren Schlagschüsse kennen gelernt und eingesehen haben, daß hiergegen nicht aufzukommen ist. Ganz besonders läßend haben ihren Unternehmungsgeist aber die furchtbaren Niederlagen der Narew- und der sogenannten Wilna- und die deutsche Okkupation des russischen Gouvernements Suwalki beeinflusst. Die oberste Leitung der zarischen Heere denkt seitdem nicht mehr an Angriff und nur noch an Verteidigung, und zwar in erster Linie daran, den Vormarsch der Deutschen in das Innere des heiligen russischen Reichs aufzuhalten.

Da in Nordrußland nur die zerplitterten und entmutigten Reste jener in Ostpreußen zermalnten Armee vorhanden zu sein scheinen, mußte sie erhebliche Teile der in Galizien versammelten, vielleicht zwei Millionen Mann ausmachenden Streitkräfte in nördliche Richtung detachieren. Diese befinden sich bereits auf dem Wege nach Brest-Litovsk und weiter nach Grodno und Wilna. Sie werden auf demselben Wege wahrscheinlich aber überrascht bemerken, daß die Deutschen von Suwalki aus nicht ostwärts, sondern südwärts vorgegangen und ihnen entgegenkammiert sind, um den Österreichern in Galizien Hilfe zu bringen. Durch diese Schwendung wird nebenbei die starke Festung Worschau von ihren Zufahren aus dem Innern Rußlands abgeschnitten, während aus Ostpreußen und Polen vordringende deutsche Korps ihre Abgrenzung von den übrigen Seiten zu bewerkstelligen im Begriff stehen. Der Marsch von Suwalki und Ostpreußen nach Lemberg nimmt einige Zeit in Anspruch, zumal die dortige Eisenbahn noch nicht in Benutzung genommen werden kann. Den Österreichern wird aber schon früher deutsche Unterstützung zuteil werden, denn es sind von Ostpreußen erhebliche Korps über Polen, Breslau und Krakau nach Galizien transportiert worden, die in den nächsten Tagen bei Przemyśl und Lemberg angekommen sein dürften. Diese drei Umstände werden den Österreichern gar bald die Wiederaufnahme der Offensive gestatten und einen Umschwung der strategischen Lage

in Galizien herbeiführen. Die sichere Aussicht hierzu haben sie bereits veranlaßt, ihre Streitkräfte in Serbien wieder beträchtlich zu vermehrten, welcher Umstand die Vertreibung der Eindringlinge vom ungarischen Boden und das erneute Vordringen der Kaiserlichen im Süden der Donau rasch herbeiführt. — Die vorige Woche verbreitete Nachricht, daß Rußland inzwischen eine große Anzahl schwerer Geschütze aus Japan erhalten und bereits an die Front geschickt habe, um fortan Besseres leisten zu können, bedarf noch der Bestätigung. Überdies bleibt abzuwarten, ob die japanischen Geschütze, namentlich in Bezug auf die Qualität des Pulvers, den unfrigen gleichwertig sind.

Noch ein Punkt, der auch wichtig ist bezüglich des Umschwungs auf dem südlichen Kriegsschauplatz, muß hier angeführt werden. Höhere deutsche Militärs gaben vor diesem Kriege und noch nach seinem Beginn, mit ihrer Namensunterschrift die Stärke der russischen Armee auf nicht weniger als 7 1/2 Millionen Mann an. Heute wird eine solche Behauptung niemand mehr aufzustellen wagen. Wenn das Zarreich 2 Millionen gegen Österreich, 1 Million gegen Deutschland kämpfen läßt und noch 1/2 Million bezwichtigt hat in Afghanistan, den Festungen, dem Kaukasus und sonstwo, so ist dies getoß auf gerechnet und kommt eine Summe von nur 3 1/2 Millionen heraus. Die vor Wochen viel erwähnte Riesearmee, welche bei Wilna aufmarschiert war und den Marsch nach Berlin begonnen haben sollte, bestand aus nichts anderem als aus der Heere, welche bei Lannenburg und bei Angerburg-Nordenburg in Ostpreußen zerstückert wurden und von denen ein beträchtlicher Teil in deutsche Gefangenschaft geraten ist. Rußland ist nach wie vor und besonders seit dem Krimkrieg „der Koloss auf ädernen Füßen“, groß und stark auf dem Papier, stets aber viel kleiner in der Wirklichkeit. An diesem Umstande allein schon werden die Pläne seiner westeuropäischen Verbündeten scheitern.

Verrätereien der serbischen Bevölkerung in Ungarn.

Aus Budapest schreibt man dem „N. N.“: Wie die Verrätereien der russophilen Ruthenen im Norden, so machen die in Galizien und in Ungarn vorgehenden, die mit der Guerilla die Grenzgebiete wieder in die Hände der Greiflinge übertrug, die russische Offiziere vertrat, gewiesen, Kundschafter, Blätter, arabische Gesandten, die über wohnlich haben, mit ohne einrats räd währsch von hatte, e We rabin pori

von mehreren Hundert serbischen Einwohner Serbiens aus dem Komitate deportiert wurde. Vor Abgang des Transportes ließ der Festungscommandant aus einer Gruppe der am stärksten belästigten Bewohner eines Grenzortes sieben zehnten Mann handrechtlich erschließen.

Der Zomborer „Kacarat-Virlap“ veröffentlicht: In Angelegenheit des Vorderrats der Serbiener in Budapest Serben hat das Gericht seine Arbeit aufgenommen. Schandvolle Handlungen hat der Gerichtshof festgestellt. Die serbischen Bewohner von Salsinci und Nart haben die eingebundenen serbischen Soldaten festlich empfangen und auf dem Hauptplatze die kroatischen und österreichisch-ungarischen Fahnen besudelt und öffentlich verbrannt. Es wurde ferner zweifelslos und amtlich festgestellt, daß in Salsinci ein großer Spionagedienst organisiert war, welcher die Serben von den Bewegungen unserer Truppen verriet. Nach dem Einzuge unserer Truppen in Salsinci und Nart wurden nach der sofort vorgenommenen Hinrichtungen der Hauptschuldigen 2800 serbische Bewohner unter starker militärischer Bedeckung nach Trig transportiert, wo die gerichtliche Untersuchung gleich eingeleitet wurde. Die Verurteilung der serbischen Bewohner aus dem Komitate ist im Zuge. Diese Serben nicht mehr nach Syrmien zurückzuführen. Die Bewohner der geräumten Orte Kanjenica, Sijemski, Karlovi und Bulovci dürfen mit Ausnahme der Serben wieder zurückkehren. Die Vorderratsrat der in Stara Pazova und Umgebung befindlichen Serben ging soweit, daß sie die serbischen Truppen dazu anleiteten, ihre kroatischen, deutschen und ungarischen Militärs zu erschließen. Das Standgericht hat in Stara Pazova seine Tätigkeit aufgenommen und führte die Schuldigen ihrer Strafe zu.

Zur Kriegslage.

Aber die Lage auf den Kriegsschauplätzen berichtet ein heute früh durch Extrablatt verbreitetes Telegramm folgendes:

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 29. Sept. abends.

Auf dem rechten Hauptflügel fanden heute bisher noch unentschieden Kämpfe statt. In der Front zwischen Duse und Maas herrsche im allgemeinen Ruhe.

Die im Angriff gegen die Maasfront stehende Armee schlug einen französischen Vorstoß aus. Bei Verdun und Toul zurück.

In der Belagerung von Tannenberg erstärkte gestern gegen einen Teil der Forts von Annaberg die russische Artillerie in der Kampf.

Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die aber den Russen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Tomowick trat gestern schwere Artillerie in den Kampf. (W. T. B.)

Ergänzt werden diese Meldungen durch ein neuer Telegramm, das uns über österreichische Ereignisse gegen die Russen neue Kunde bringt. Es lautet:

Wien, 29. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich von heute mittag gemeldet: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen eingeleiteten Operationen sind beiderseits der Weichsel rüchende Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unterteilt bei Berez, zerbrochen. Wärsch der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriepositionen vor den verbündeten Armeen betreten.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabes, Hofer, Generalmajor.

Aus der vorstehenden Veröffentlichung des österreichischen Generalstabes erhellt man offensichtlich am ersten Male, daß namentlich auch auf dem österreichisch-russischen Kriegsschauplatz deutsche Truppen eingegriffen haben. Die gewaltige russische Übermacht, die es den österreichisch-ungarischen Truppen bisher trotz allen Selbstermutes unmöglich machte, in Galizien dem russischen Massenstrom standzuhalten, hat es erforderlich gemacht, daß Deutschland mit dem verbündeten Österreich gemeinsam sich gegen den russischen Gegner wandte, um mit vereinten Kräften auch im Südosten den Feind niederzuringen.

Deutsche und Österreicher stehen jetzt in treuer Waffenbrüderlichkeit der anrückenden russischen Macht in Galizien gegenüber. Eine neue Offensive ist eingeleitet. Schon hat man die russischen Kavalleriemassen, die ihrer Schwermacht voranzukommen, auf beiden Seiten der Weichsel zurückgewiesen. Die Weichsel bildet hier die Grenze

